

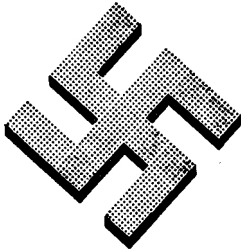
Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien

(Wien, 3. Bezirk, Lothringerstraße 20, Konzerthaus)

Mitglied des Deutschen Sängerbundes • Mitglied des Ostmärkischen Sängerbundes

Gegründet 1879

Wahlspruch: Frei die Bahn,
Frei das Lied!



Ein Volk • ein Reich • ein Führer!

Fest-Konzert

zum

Geburtstage des Führers

(Sahungsmäßige Veranstaltung • 1012. öffentliche Aufführung)

Freitag, den 22. April 1938, 19⁴⁵ Uhr

Großer Konzerthausaal

Leitung:

Chormeister Rudolf Pehm

Mitwirkend:

Der Viergesang des Deutschen Volksgefangvereines (Grete Wurdach, Franzi Köppler, Prof. Dr. Georg Kotek, Karl Wurdach), Vereinsmitglied Erich Stöckl, Vereinsmitglied Adolf Geißler, Vereinsmitglied Edmund Brand, ein Bläserchor

Klavier- und Orgelbegleitung:

Die Vereinsmitglieder Max Januschke und Jng. Gottfried Schottner

Klavier Bösendorfer

Preis der Vortragsordnung einschließlich Steuer 50 Groschen (33 Rp.)

Vortragsordnung und Liederworte

1. Teil:

Heimkehr ins Deutsche Vaterland

Festfanfare

von Max Egger, Uraufführung.



Gedenkspruch.



Ich bin ein Deutscher.

Männerchor mit Bläserbegleitung
von Cyril Kistler.

Ich bin ein Deutscher, wer steht dem gleich
An Kraft und Mut und Sieg?
Wer ist an Lieb und Treu so reich,
Trotz Sturm und Krieg?
Ob Eichen splitternd niederwehn,
Der deutsche Stamm wird kühn bestehn!
Heil! heil! heil deutsche Kraft!

Ich bin ein Deutscher, wer ist so stark
Im Kampfe für das Recht?
Wer schlägt die Feinde bis ins Mark,
Wie Teuts Geschlecht?
Im Kampfe um das Heil der Welt
War deutsche Kraft vorangestellt.
Heil! heil! heil deutscher Mut!

Ich bin ein Deutscher, wer ist so treu,
In Glück wie Wetterglut?
Wer tritt darnieder ohne Scheu
Der Lüge Brut?
Du treues Volk, du starker Held,
Dein ist der Sieg in aller Welt.
Heil! heil! heil deutsche Treu!

A. A. Raaff.

Daheim.

Männerchor von Josef Reiter.

Ein Weg durch Korn und roten Klee,
Darüber der Lerche Singen,
Das stille Dorf, der helle See,
Süßes Wehen, frohes Klingen;
Es wogt das Korn im Sonnenbrand,
Darüber die Glocken schallen.
Sei mir gegrüßt, mein deutsches Land,
Du schönstes Land von allen!

Emil von Schönbaich-Carolath.

Heimatlid.

Männerchor mit Klavierbegleitung von Carl
Friedrich.

Klavier: Vereinsmitglied Max Januschke.

Kennst du das Wort? Es gibt im ganzen
Lande
Nur eins, so zart, voll wundersamem
Klang!

Es knüpft geheim die allerstärksten Bande,
Sobald sein Segen dir zum Herzen drang!
Man sang es einst an deiner Wiege leise
Beim alten Brunnen, unterm Lindenbaum,
Und wer sie hört, die wundervolle Weise,
Dergißt den Zauber dieses Wortes kaum!

Die Kindheitsträume gaben davon Kunde!
Und deiner Mutter lag dies Wort im Blick!
Kennst du es nicht? O denk doch an die
Stunde,
Ach, deiner schönsten Jugendzeit zurück!
Es nennt sich „Heimat“! Ihren heiligen
Segen
Suchst du vergebens fern an fremdem
Strand!

Du findest ihn nur auf deinen Kindheits-
wegen,
Daheim, im teuren Vaterland!

Eugen Putti.

Deutsches Landsknechtlied.

Männerchor von Rudolf Behm.
Dem Verein gewidmet.

Uraufführung.

Sied uns den Kalbsfuß und brat uns
den Hecht,
Denn heunte, Frau Wirtin, wird greulich
gezechet,
Heunt wollen wir hunnisch hausen.
Gäret das Blut uns wie junger Wein,
Wir Landsknechte schütten den alten hinein
Und lassen die Freude brausen.
Schrillet, ihr Schwegeln, du, Trummelhaut,
bell!

Wie ist doch die Erde vielwonnig und hell,
Die Geige singt auf wie trinken.
Schrillet, ihr Schwegeln, du Trummelhaut,
bell!

Bauernbirn, heunt nur noch sei mir zur
Luft,
Drucken laß dich an die schnaubende Brust,
Denn jäh ist das Fest versunken.

Schweigend wir schreiten ins Morgenrot,
Wie Rittersmann zwischen Teufel und Tod,
Die Hölle schwelt uns entgegen.

Sankt Michel, mein' Schild, Sankt Jörg,
mein' Hut,
O selig, zu sinken mit springendem Blut,
O Deutschland, deinetwegen!

Hans Baglitz.

Deutschland oder Verrat!

Männerchor mit Bläserbegleitung von Rudolf
Behm.
Dem Verein gewidmet.
Uraufführung.

Ein Licht kam von Norden in dämmern-
der Zeit,
Erstrahlend auf Österreichs Lande,
Der Bann ward gebrochen, die Ostmark
befreit,

Der Zwingherr vertrieben mit Schande.
Wir säten die Wahrheit, um uns war es
Nacht,
Wir pflügten auf felsigem Grunde
Und haben das Feuer der Freiheit entfacht
In schicksalsentscheidender Stunde.
Im Herzen den Glauben, die Faust bei
der Tat:
Deutschland oder Verrat!

Den Sieg künden erzene Zungen vom
Turm
Und Marschtritt durchdonnert die Gassen,
Es knallen die feurigen Fahnen im
Sturm,
Daß Heider und Feinde erblassen.
Wer wagt noch zu rauben urheiliges
Recht?

Wir stehen mit Mut zu dem Schwerte!
Wir sind unsre Zukunft, das junge Ge-
schlecht,
Und Kampf unsres Lebens Gefährte.
Es bleibe die Losung Gebet vor der Tat:
Deutschland oder Verrat!

Herbert von Marouschel.

Niedervorträge

Des Konzertsängers Erich Stöckl.

Am Klavier: Vereinsmitglied Jng. Gottfried Schottner.

a) Der Freund.

Von Hugo Wolf.

Wer auf den Wogen schliefte,
Ein sanft gewiegtes Kind,
Kennt nicht des Lebens Tiefe,
Vor süßem Träumen blind.

Doch wen die Stürme fassen
Zu wildem Tanz und Fest,



Wen hoch auf dunklen Straßen
Die falsche Welt verläßt:

Der lernt sich wacker rühren,
Durch Nacht und Klippen hin
Lernt der das Steuer führen
Mit sichrem, ernstem Sinn.

Der ist von echtem Kerne,
Erprobt zu Lust und Pein,
Der glaubt an Gott und Sterne,
Der soll mein Schiffmann sein!

Eichendorff.

b) Morgenhymne.

Von Georg Heuschel.

Bald ist der Nacht ein End' gemacht.
Schon fühl' ich Morgenlüfte wehen.

Der Herr, der spricht:

„Es werde Licht!“
Da muß, was dunkel ist, vergehen.

Dem Himmelszelt durch alle Welt
Die Engel freudejauchzend fliegen;
Der Sonne Strahl
Durchflammt das All,
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen!

Robert Reinick.

c) Heimweh.

Von Hugo Wolf.

Wer in die Fremde will wandern,
Der muß mit der Liebsten gehn,
Es jubeln und lassen die andern
Den Freund alleine stehn.

Was wisset ihr, dunkle Wipfel,
Von der alten, schönen Zeit?
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln,
Wie liegt sie von hier so weit!

Am liebsten betracht' ich die Sterne,
Die schienen, wie ich ging zu ihr,
Die Nachtigall hör' ich so gerne,
Sie sang vor der Liebsten Tür.

Der Morgen, das ist meine Freude!
Da steig' ich in stiller Stund'
Auf den höchsten Berg in die Weite,
Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund!

Eichendorff.

Pause.

2. Teil:

Es grüßt das Deutsche Volkslied

Liedervorträge

Des Viergesanges des Deutschen
Volksgefangvereines.

Grete Wurdach, Franzi Köppler,
Prof. Dr. Georg Kotek, Karl Wurdach.

Ännchen von Tharau.

Deutsches Volkslied von F. Silcher.

Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt,
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein
Geld;

Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Freud' und in
Schmerz;

Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein
Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein
Blut!

Käm' alles Wetter gleich auf uns zu
schlahn,

Wir sind gesinnt, beieinander zu stahn;
Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und
Pein

Soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum,
mein Gut,

Du meine Seele, mein Fleisch und mein
Blut!

Würdest du gleich einmal von mir ge-
trennt,

Lebtest da, wo man die Sonne kaum
kennt,

Ich will dir folgen durch Wälder, durch
Meer,

Eisen und Kerker und feindliches Heer!
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine
Sonn'!

Du meines Lebens unendliche Wonn'!

Simon Dach.

Untreue.

Von F. Silcher.

Für Männerchor gesetzt von Friedrich Silcher.

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad.
Mein Liebchen ist verschwunden,
Das dort gewohnet hat.

Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
Sie hat die Treu' gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei.

Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
Im stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.

Hör' ich das Mühlenrad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will,
Ich möcht' am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still.

Der Lindenbaum.

Männerchor von Franz Schubert.

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein
Lindenbaum,

Ich träumt' in seinem Schatten so manchen
süßen Traum;

Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe
Wort,

Es zog in Freud und Leide zu ihm mich
immerfort.

Ich mußt' auch heute wandern vorbei in
tiefer Nacht,

Da hab' ich noch im Dunkeln die Augen
zugemacht.

Und seine Zweige rauschten, als riefen sie
mir zu:

Komm her zu mir, Geselle, hier findest du
deine Ruh'!

Die kalten Winde bliesen mir grad ins
Angeßicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete
mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde entfernt von
jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen: du fändest
Ruhe dort!

Wilh. Müller.

Sechs altniederländische Volkslieder.

Männerchor mit Klavier-, Orgel- und Bläser-
begleitung, bearbeitet von Eduard Kremser.
Sopran: Vereinsmitglied Adolf Geißler.
Bariton: Vereinsmitglied Edmund Brand.

1. Klage.

(Chor.)

Herr, sieh die Not!
Zahllose Feinde
Drohn der Gemeinde
Mit Schmach und Tod!
So hart wie Stahl
Sind unsere Ketten,
Nur Du kannst retten
Aus solcher Qual!
Herr, Deinem Namen treu,
Weihn wir uns ohne Scheu
Stündlich dem Tode neu.
O Herr, mein Gott!
Steh Deinem Volke bei
In seiner Not!

Selbst Tür und Schloß
Beschützen nimmer,
Uns drohet immer
Der grimme Troß!
Die span'sche Brut
Lacht unsrer Tränen.
Lechzt gleich Hyänen
Nach unserm Blut.





Herr! In so schwerer Dein
Kann Deine Macht allein
Trost uns und Hilfe sein.
Herr, mach uns frei!
Stell Dich als Retter ein.
Steh Du uns bei!

2. Wilhelmus von Nassauen.

(Bariton solo.)

Wilhelmus von Nassau bin ich
Aus deutschem Blut.
Mein Vaterland fühlt sicher sich
In meiner Hut.
Bin Sprößling von Oranien,
Des Stamms auch wert,
Den König von Hispanien
Hab' ich allzeit geehrt!

Mein Schild und meine Zuversicht
Ist Gott allein,
Ihm trau' ich, er verläßt mich nicht
In Not und Pein.
Mein Volk und Land behüte ich,
Treu ist mein Schutz;
Tyrannen aber biete ich
Unverzagt Trutz.

Glaubt nicht, ihr armen Schafe mein,
Daß euer Hirte schläft,
Er wird, wenn's not tut, munter sein
In vollster Kraft.
Den Feind zu überlisten,
Versuchen will's ich,
Vertraut als gute Christen
Auf Gott und auf mich!

3. Kriegslied.

(Chor.)

Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben
weiß
Für Gott und das teure Vaterland,
Ihm erblüht so Palme als Lorbeerreis,
So diesseits wie am bessern Strand.
Wer als Held sein Blut
Für der Freiheit Gut
Seinem Volk und seinem Lande gab,
Der schläft süß im Grab.

Ja, der Weg zum Herrn ist ein Dornen-
pfad,
Doch reich lohnt die Ruhe dort am Ziel.
Neidenswert, wer den Kampf bestanden
hat,
Wer für die gerechte Sache fiel.

Seines Volkes Schuld
Zählt ihm Gottes Huld,
Und sein edler Name ist geweiht
Der Unsterblichkeit.

4. Abschied.

(Tenorsolo.)

Das Vaterland ruft mich zum heiligen
Streite,
Muß scheiden, mein Liebchen, ade!
Ach, stille die Tränen, Gott ist mein Ge-
leite,
Er hilft, daß ich wieder dich seh'.
Wer redlich wie wir seiner Heimat er-
geben,
Den schützt der Himmel vor Weh!
Mein Herz dir, o Liebchen,
Der Heimat mein Leben,
Gott schütz' dich, mein Engel, ade!

Ach, senke den Blick nicht so kummervoll
nieder,
Gar treu ist der Pfad, den ich geh':
Und führt er zum Himmel, so seh' ich dich
wieder,
Uns trennt selbst der Tod nicht, ade!
Es gilt ja zu sprengen
Die schmachvollen Ketten,
Zu rächen erduldetes Weh!
Das Vaterland gilt es, das teure, zu
retten,
Was Gott will, mein Liebchen, gescheh'!

5. Berg op Zoom.

(Chor.)

Seht, welche Macht
Sie gebracht
Uns zur Schlacht,
Wie grimme Leu'n
Uns bedräu'n
Die blutdürstigen Scharen.
In Bann und Acht,
Auf der Macht
Tag und Nacht,
Gilt's im Gefecht
Unser Recht,
Unsre Freiheit zu wahren!
Hörch! die span'sche Trommel, sie dröhnt,
Der Trompeten Kriegsgeschmetter, es er-
tönt,
Seht der Feinde türkischen Plan!
Bergen zu besetzen, rücken sie heran.

Berg op Zoom,
Wir sind fromm,
Schütz uns vor der Frevler Schwall,
Halte auf
Ihren Lauf,
Berg op Zoom, sei Damm und Wall!

Nun, tapfres Schwert,
Zeig' geehrt
Deinen Wert,
Brich, blanker Stahl,
Unsre Qual
Mit flammenden Blitzen.
Schmettre zur Erd',
Die entehrt
Unjern Herd!
Möge das Blut
Dieser Brut
Unsre Schwelle bespritzen!
Über Schutt und Leichen die Bahn,
Feige Henkersknechte, rücket nur heran!
Vaterland, wir schützen dich gut.
Fliehen soll in Strömen Spaniens falsches
Blut.
Berg op Zoom, wir sind fromm.
Schütz uns vor der Frevler Schwall,
Halte auf
Ihren Lauf,
Berg op Zoom, sei Damm und Wall!

6. Dankgebet.

(Chor.)

Wir treten zum Beten vor Gott den Ge-
rechten,
Er waltet und haltet ein strenges Gericht,
Er läßt von den Schlechten nicht die
Guten knechten,
Sein Name sei gelobt, er vergißt unser
nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns ge-
standen,
Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein,
Da ward, kaum begonnen, die Schlacht
schon gewonnen,
Du Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er
war dein!

Wir loben dich, oben, du Lenker der
Schlachten,
Und flehen: Mögst stehen uns fernerhin
bei,
Daß deine Gemeinde nicht Opfer der
Feinde;
Dein Name sei gelobt,
O Herr, mach uns frei! Herr, mach uns
frei!

